Nr. 568. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 3. Dezember 1896.

Verantwortlicher Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 3. Dezember. Der Kaiser fuhr gestern um 11 Uhr Vormittag bei der österreichisch-ungarischen Botschaft vor und besuchte den Botschafter. Gegen 12 Uhr kam die Kaiserin auch in die Botschaft, verblieb kurze Zeit bei der Frau Botschafterin und begleitete dann den Kaiser zum Lehrter Bahnhofe, von wo derselbe um 12 Uhr 15 Minuten die Reise nach Hannover antrat. Die Kaiserin besuchte gestern Vormittag mehrere Geschäfte und nahm in der Hof-Kunsthandlung von Amsler u. Ruthardt die Ausstellung der diesjährigen Ankäufe und Publikationen des Deutschen Kunstvereins in Augenschein. Ins Schloß zurückgekehrt, empfing die Kaiserin den General-Superintendenten Dryander und kehrte mit dem Zuge 12 Uhr 35 Minuten nach dem Neuen Palais zurück. Ein Telegramm aus Hannover vom 2. d. meldet: Der Kaiser ist heute Nachmittag 4½ Uhr hier eingetroffen, fuhr in offenem Zweispänner ins königliche Schloß und wurde auf dem Wege von der zahlreich angesammelten Menschenmenge mit lebhaften Zurufen bewillkommnet. Der Kaiser begab sich nach Beendigung des Diners, zu dem die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden ins Schloß geladen waren, nach dem königlichen Theater. Hier wurde der Kaiser von dem Publikum mit begeistertem Hurrah empfangen. Als sodann der von dem Kaiser geschenkte neue, von Professor Liezen-Mayer gemalte Hauptvorhang zum ersten Male sich herabsenkte, erschollen neue Hochrufe auf den Kaiser. Der Kaiser nahm in der großen Mittelloge zwischen dem Ober-Präsidenten von Bennigsen und dem kommandirenden General v. Seebeck Platz und folgte der Vorstellung des „Don Juan", in welcher d'Andrade die Titelrolle sang, mit lebhaftem Interesse. Nach dem Champagner-Liede ermunterte der lebhafte Beifall des Kaisers den Sänger zu einer Wiederholung. Nach der Vorstellung nahm der Kaiser bei dem Kommandeur des Königs-Ulanen-Regiments, Oberstlieutenant v. Pfuel, den Thee ein.

— Der König Humbert von Italien feiert am 4. Juni nächsten Jahres das 25jährige Jubiläum als Chef des 1. hessischen Husaren-Regiments Nr. 13, welches ihm vom Kaiser Wilhelm I. im Jahre 1872 verliehen wurde. Bei demselben Regiment wird auch der Kronprinz Viktor Emanuel von Italien à la suite geführt. Das Regiment, welches vor nicht langer Zeit seinem Chef ein großes kolorirtes Regimentsbild widmete, welches die 13. Husaren in Parade darstellte, wird den 4. Juni festlich begehen.

— Ende dieser Woche erscheint bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart ein neues Werk von H. v. Poschinger: Fürst Bismarck und der Bundesrath [1. Band. Der Bundesrath des norddeutschen Bundes (1867—1870)].

Hiermit schließt sich der Ring der großen Bismarck-Biographie des bekannten Verfassers um ein bedeutendes Stück enger zusammen. Hat er uns früher Bismarck als Bundestagsgesandten in Frankfurt a. M., als Volkswirth, als Redner, im Verkehr mit den Parlamentariern, endlich als gastlichen Hausherrn geschildert, so zeigt er in seinem neuen Werke den großen Kanzler von einer bisher nicht so sehr beachteten Seite, in Berührung mit der vornehmsten Körperschaft des Reichs, die sich aus den Vertretern der deutschen Souveräne zusammensetzt. Die Darstellung beschränkt sich aber nicht blos auf Bismarcks Wirksamkeit im Bundesrath, sie geht über diesen Rahmen hinaus, indem sie uns gleichzeitig einen Einblick in die gesamte Thätigkeit des Bundesraths von der Zeit seiner Entstehung ab gewährt. Es ist der erste Versuch einer Geschichte des Bundesraths, wobei der seit zwanzig Jahren dem Bundesrath nicht fern stehende Verfasser alle über diese Institution handelnden Quellen, soweit dieselben irgendwo publici juris sind, gesammelt und systematisch verarbeitet hat. Im Anschluß hieran erhält der Leser Silhouetten von allen politisch bedeutsameren Mitgliedern des Bundesraths von 1867—1890. Der Werth dieses biographischen Theiles springt in die Augen, wenn man erwägt, daß seit Gründung des norddeutschen Bundes die ersten Kräfte aller Bundesstaaten zeitweilig dem Bundesrathe angehört haben und daß diese, bezw. ihre Hinterlassenen, fast alle das Buch durch Originalbeiträge zu unterstützen die Güte hatten. An einem Beispiel mag das Verhältniß beleuchtet werden. Als der Präsident des Bundes-Oberhandelsgerichts, Dr. Pape, bei Umwandlung desselben in das Reichsgericht durch Simson ersetzt wurde, verlautete vielfach, Pape's Präterirung sei erfolgt, weil er im Kulturkampf einen der Regierung feindseligen Standpunkt eingenommen, und in Folge davon bei Bismarck in Ungnade gefallen sei. Diese Annahme findet in dem Werke eine aktenmäßige Widerlegung. Noch im Jahre 1888, kurz vor dem Hinscheiden Pape's, hat Bismarck demselben sein fortdauerndes Wohlwollen und Vertrauen zu erkennen gegeben, indem er ihn aufforderte, das Schiedsrichteramt in dem Eisenbahnstreit des Barons Hirsch mit der türkischen Regierung zu übernehmen. Pape hatte Lust, abzulehnen, wegen seines Vorsitzes in der Gesetzgebungskommission. Auf eine Anfrage bei dem Fürsten Bismarck, ob er annehmen solle, erhielt Pape aus Friedrichsruh die Antwort, daß der Fürst sehr darum bitte, und daß er Dr. Pape persönlich dankbar sein würde, wenn er annehme. Das betreffende, bisher noch nicht veröffentlichte Schreiben lautete wie folgt:

„Friedrichsruh, den 27. August 1889.

Seiner Excellenz dem Wirklichen Geheimen Rath Herrn v. Pape, Berlin.

Eurer Excellenz gefälliges Schreiben von gestern habe ich zu erhalten die Ehre gehabt und würde politisch nicht nur kein Bedenken haben, wenn sie das von der türkischen Regierung Ihnen angetragene Schiedsamt übernehmen wollten, sondern es auch für die Reichsinteressen von direktem Nutzen halten.

Es handelt sich bei der Streitfrage um langjährige Differenzen zwischen der Pforte und dem Baron Hirsch, deren Beilegung im Interesse des Friedens und des Verkehrs in hohem Grade wünschenwerth ist, und für welche sich eine so günstige Konstellation vielleicht nicht so bald wieder bietet, wenn die jetzige in Folge einer Ablehnung Eurer Excellenz ungenutzt vorübergehen sollte. Ich kann mir natürlich kein Urtheil über die Wirkung erlauben, welche die Uebernahme des Schiedsamtes auf Eurer Excellenz sonstige Geschäfte haben würde, aber vom politischen Standpunkte aus würde ich Ihnen persönlich dankbar sein, wenn Sie sich dieser Aufgabe unterziehen wollten, und dieselbe Auffassung wird meines Erachtens bei der uns eng befreundeten Wiener Regierung Platz greifen. v. Bismarck."

Darauf entschloß sich Dr. Pape zu dem Kommissorium. Alles wurde jedoch vereitelt durch seine plötzliche Krankheit und durch seinen Tod. Schließlich übernahm Professor Gneist das bewußte Schiedsrichteramt.

— Die Geschäftsdispositionen im Reichstag sind für die nächste Zeit getroffen worden. Nach Beendigung der ersten Berathung des Etats soll morgen oder Sonnabend die erste Berathung der Dampfer-Subventionsvorlage stattfinden. Am Montag, den 7., Dienstag, den 8., werden die Plenarsitzungen ausfallen. Am Mittwoch, den 9., wird der erste Schwerinstag nach der Vertagung mit Initiativanträgen abgehalten werden.

— Im Reichstage ist bereits von konservativer Seite der Versuch gemacht worden, die Reform des Militärstrafprozesses mit dem Schicksal der Justiznovelle zu verkoppeln. In gleichem Sinne hat sich inzwischen auch die „N. A. Z." vernehmen lassen. Dennoch darf man wohl die Erwartung aussprechen, daß die leitenden Kreise nichts mit Bestrebungen zu schaffen haben, die darauf hinauslaufen, zwei Dinge, die einen inneren Zusammenhang nicht haben, zu ihrem eigenen Schaden mit einander in eine unauflösliche Verbindung zu bringen. Das Scheitern der Justiznovelle wäre aus den bereits wiederholt angedeuteten Gründen bedauerlich; aber der Verzicht auf die Regelung des Militärstrafverfahrens im Sinne der modernen Rechtsanschauungen würde ein schwerer politischer Fehler sein, selbst wenn für ihn wichtigere sachliche Gründe anzuführen wären, als sie in dem Umstande zu erblicken sind, daß die Justiznovelle in einer Reihe von Paragraphen Abänderungen unterzogen worden ist, gegen die die Regierung Widerspruch erhoben hat. Was die Militär-Strafprozeßreform betrifft, so ist es richtig, daß der Bundesrath noch nicht mit der Angelegenheit beschäftigt worden ist. Davon hat selbstverständlich noch nicht die Rede sein können, so lange zwischen der preußischen und baierischen Regierung Verhandlungen schwebten, auf deren Klippen bereits hingedeutet wurde. Aber die Verhandlungen sind, wie bereits hervorgehoben, an diesen Klippen nicht gescheitert. Es ist zwischen der preußischen und baierischen Regierung vielmehr bekanntlich eine Verständigung über die entstandenen Schwierigkeiten bereits erreicht oder doch in kürzester Zeit zu erwarten, und die an den Bundesrath gelangende Vorlage hat dort nach Erledigung der grundsätzlichen Vorfragen ernstliche Schwierigkeiten nicht mehr zu überwinden. Für die Entscheidung des Reichstags wird Alles darauf ankommen, in wie fern es wirklich gelungen ist, die Vorlage mit den modernen Rechtsanschauungen in Einklang zu bringen. In dieser Beziehung aber kann erst nach dem Bekanntwerden des Textes der Vorlage ein Urtheil gefällt werden. Herrscht auch im Allgemeinen bei den großen Parteien die Ansicht vor, daß man sich gerade in dieser Frage, wo es gilt, unhaltbare Zustände zu beseitigen, davor zu hüten habe, das Gute um des Besseren willen zu verschmähen, so ist doch auf der anderen Seite auch klar, daß nur ein wirklicher Fortschritt zum Besseren auf Annahme wird rechnen können.

— Dem Abgeordnetenhause ist eine Petition vom Vorstand des Vereins preußischer Volksschullehrerinnen überreicht worden, in welcher dieselben bitten, dahin zu wirken, daß ihnen das gleiche Grundgehalt wie den Lehrern bewilligt werde, welches sich dann in der Gesamtsumme der Alterszulagen um 60 Prozent erhöhen solle.

— Wie in der dem Abgeordnetenhause zugestellten letzten Uebersicht über Entschließungen der Staatsregierung mitgetheilt ist, ist über die Frage der Zulassung der Frauen zum Apothekerberuf eine gutachtliche Aeußerung des seit dem 1. April 1896 ins Leben gerufenen Apothekerraths eingefordert worden. Der Apothekerrath als solcher ist zu einer Sitzung bisher noch nicht zusammengetreten, im Plenum konnte deshalb die Frage noch nicht behandelt werden. Dagegen ist das Referat in der Frage an zwei Referenten vergeben worden. Sobald die Zeit der Einberufung des Apothekerraths feststeht, werden die Referate vervielfältigt und den einzelnen Mitgliedern zugestellt werden. Erst nach Eingang des Gutachtens des Apothekerraths wird eine weitere Erwägung über die Zulassung der Frauen zum Apothekerberuf innerhalb der Staatsregierung stattfinden.

— Der im Abgeordnetenhause eingebrachte Antrag v. Schenckendorff, die Staatsregierung aufzufordern, dem gewerblichen, landwirthschaftlichen, kaufmännischen und weiblichen Fortbildungsschulwesen künftig eine höhere Beachtung, insbesondere durch vermehrte Staatsmittel zuzuwenden, trägt 118 Unterschriften von Mitgliedern aller Parteien. Die „Nat.-Lib. Korresp." bemerkt dazu:

„Der Antrag stellt sich so als eine nachdrückliche Wiederholung der alljährlich vom gesamten Abgeordnetenhause ausgesprochenen Wünsche dar und wird in dem bevorstehenden Finanzjahr um so eher auf ein Entgegenkommen der Staatsregierung rechnen müssen, als das bisherige Hinderniß der Förderung gerade dieser wichtigen Kulturaufgaben fortgefallen ist, die schwierige Lage der Staatsfinanzen. Auch die Regierung hat die Dringlichkeit der Befriedigung dieses Bedürfnisses insofern bereits anerkannt, als trotz der schwierigen Finanzlage und der damals auf allen Gebieten der Staatsverwaltung berechtigter Weise geübten Sparsamkeit selbst im Jahre 1895 der Dispositionsfonds für Fortbildungsschulen im Gewerbeetat um 60 000 Mark verstärkt worden ist. In der Thronrede, mit welcher die gegenwärtige Session eröffnet worden, wird die Frage nicht ausdrücklich erwähnt. Hingegen wird man wohl darauf den allgemein gehaltenen Passus ausdehnen dürfen, daß die gegenwärtige Finanzlage eine beträchtliche Steigerung auch der dauernden Ausgaben auf verschiedenen Gebieten der Staatsverwaltung gestattet. Wer sich erinnert, mit welchem Erfolg vor zwei Jahren die unter den damaligen Verhältnissen einigermaßen begreifliche Zurückstellung jener Aufgaben weithin im Lande agitatorisch und zwar stellenweise sehr mißbräuchlich ausgenutzt worden ist, wird kaum bestreiten können, daß fast zwei Drittel der Beschwerden und Mißstimmung, die, gerechtfertigt oder nicht, gegen die angebliche Engherzigkeit der preußischen Finanzverwaltung laut geworden sind, auf jene „Beschränkung der Kulturaufgaben" zurückgeführt werden können. Auch in Staatssachen erhalten „kleine Geschenke" eine freundliche Stimmung. Sie sind, wenn die „Gebelaune" werthsteigernd hinzutritt, ein wesentliches Mittel, um, wenn auch vielleicht unberechtigte, so doch nicht wegzuleugnende Stimmungen zu heben, die der Förderung großer Aufgaben nicht zuträglich sind."

— Die neue Arzneitaxe dürfte für das Jahr 1897 noch nicht in Frage kommen. Es werden über diese erst eingehende Berathungen stattfinden, nachdem Gutachten der Apothekervertretung eingeholt worden sind.

— In Sachen des Becker'schen Bernsteinmonopols wird, wie der „Vorwärts" berichtet, eine Disziplinaruntersuchung gegen „Unbekannt" geführt. Es soll ermittelt werden, welche Beamte sich haben Vergehen zu schulden kommen lassen. Die Zeugenvernehmungen hier in Berlin, welche schon seit zwei Monaten im Gange waren, sind abgeschlossen, und die dabei erhaltenen Spuren werden jetzt an Ort und Stelle verfolgt.

— Der Chef der Kreuzerdivision hat an den kommandirenden Admiral von Knorr folgenden Bericht über die Bestattung der Besatzung S. M. Kbt. „Iltis" eingesandt:

„Für die gefundenen Leichen habe ich einen Kirchhof bei S. E. Promontory Light House zum Preise von 200 Taels kaufen und den nach chinesischem Brauch rechtsgültigen Kaufkontrakt durch das deutsche Vizekonsulat in Tschifu in das Grundregister des Konsulats als Eigenthum der kaiserlichen Marine eintragen lassen. Um diesen Friedhof von den umliegenden Maisfeldern abzugrenzen und demselben auch nach chinesischem Brauch ein würdigeres Ansehen und einen gewissen Schutz zu verleihen, habe ich die Errichtung einer etwa 1,50 Meter hohen Umfassungsmauer angeordnet. Dieselbe wird von demselben Unternehmer, welcher die Umwallung der Leuchtthurmanlage errichtet hat, hergestellt werden und Herr Schwilp die Aufsicht übernehmen. Der gesamte Preis dürfte sich nach annähernder Berechnung auf 1500 Dollars stellen. Die Besatzung der Kreuzerdivision hat aus eigenen Mitteln ein Denkmal auf diesem Friedhof zu errichten in die Hand genommen. Dasselbe wird bestehen aus einem 21 Fuß hohen Obelisk von weißem Marmor. Derselbe ist in Tschifu ausgesucht und wird so fertig gestellt, daß die Aufstellung voraussichtlich Ende Oktober vollendet sein kann. Er wird zu Häupten der Gräber Aufstellung finden, mit freier Aussicht nach Nord und Süd. Auf der Vorderseite des quadratischen Untergestells sind die Namen des Stabes, auf beiden Seiten die 66 Namen der von der Besatzung Ertrunkenen, auf der Rückseite der letzte Vers des Flaggenliedes eingemeißelt; eine zu Füßen des Denkmals ruhende Marmortafel enthält die Widmung der Kreuzerdivision. Der Kirchhof selbst soll, soweit die Marine für gärtnerische Anlagen nicht einen Betrag, um dessen Ueberweisung event. gebeten wird, auswerfen will, aus eigenen Mitteln der Besatzung der Kreuzerdivision zu einem Hain umgewandelt werden, doch sind Bäume, Ziersträucher, Blumen und Grassamen in Tschifu nicht käuflich und müssen aus dem Süden verschrieben werden. Der Leuchtthurmwärter Schwilp wird im Frühjahr dafür Sorge tragen. Die von S. M. S. „Iltis" geborgenen Ketten werden zur Einfassung der Gräber des Kommandanten und der Offiziere, soweit sie reichen, benutzt werden. Als Eingangsthor und zum Abschluß des Friedhofes soll ein eisernes Gitterthor dienen, welches bereits in Shanghai in Bestellung gegeben und an das Vizekonsulat in Tschifu abgeliefert werden soll; bei sich bietender Gelegenheit wird eines der mir unterstellten Schiffe dasselbe zur Aufstellung bringen. Die Pflege des Kirchhofs wird Herr Schwilp übernehmen. Durch diese verschiedenen Maßregeln glaube ich eine das Andenken der Besatzung S. M. S. „Iltis" ehrende Ruhestätte hergestellt zu haben, welche in nicht zu ferner Zeit ein Schmuck für die ganze Gegend werden wird."

Leipzig, 2. Dezember. Dem „Leipziger Tageblatt" zufolge hat der Reichsgerichtsrath Wittmaack, der dem Reichsgericht seit dessen Begründung angehört, sein Entlassungsgesuch eingereicht.

München, 2. Dezember. In einem aus Wien datirten Artikel über die Methode der russischen Politik betont die „Allgemeine Zeitung", daß die europäischen Höfe im Hinblick auf den Charakter des Kaisers Nikolaus II. und die bewegende Kraft der russischen Politik die Ueberzeugung hegten, Rußland werde in absehbarer Zeit die Gemeinsamkeit des europäischen Konzerts nicht stören, es werde nur durch gemeinschaftliche Schritte mit den befreundeten Mächten den Dingen im Orient einen weiteren Anstoß zu geben suchen. Naturgemäß werde es sich dabei lediglich von dem eigenen Vortheil leiten lassen. Fremde, besonders englische Einflüsse werde es mit aller Kraft abwehren; auch sei Rußland nicht geneigt, eine Aktion zu unterstützen, durch welche der Zersetzungsprozeß im Osmanenreiche gehemmt werden würde; es lasse die Dinge reifen und behalte sich vor, im gelegenen Augenblick den Vortheil der Lage zu benutzen, es weigere sich, ein Abkommen zu treffen und Verpflichtungen zu übernehmen, durch die den übrigen Mächten eine Art Mitvormundschaft eingeräumt werden würde. Aus diesem Grunde habe es die Hanotaux'schen Sanirungsvorschläge nicht angenommen, und aus dem gleichen Grunde würde es auch für die britischen Vorschläge nicht zu haben sein. Englands Absichten im Orient stände gleich der Mehrzahl der übrigen Kabinette auch das Kabinet von Petersburg mit entschiedenem Mißtrauen gegenüber. Eine Aenderung dieser Politik Rußlands sei vorerst nicht zu gewärtigen, gleichviel wer zum endgültigen Nachfolger des Fürsten Lobanow ernannt werde. Sein Hauptaugenmerk werde Rußland übrigens je länger, je mehr auf Ostasien richten. Dort, nicht am Bosporus, suche es in erster Linie politische und wirthschaftliche Gewinne.

München, 2. Dezember. Bei den Gemeinderathswahlen haben die Antisemiten eine völlige Niederlage erlitten. Auf sämtliche Kandidaten erhielten sie nur 150 Stimmen von 16 000 abgegebenen Voten, dagegen kamen auf die Volkspartei 450, auf die Liberalen 5500, die Ultramontanen 650 und auf die Sozialisten 3500 Stimmen. Gewählt wurden 10 liberale und 10 ultramontane Gemeinderäthe.

Italien.

Rom, 2. Dezember. Die „Opinione" erklärt bezüglich des Telegramms der „Neuen Freien Presse" aus Hamburg über das Bestehen eines russisch-italienischen Vertrages, diese Nachricht beruhe vollständig auf Erfindung; es sei für Alle, welche die Ehrlichkeit des Ministers di Rudini und seinen ausdrücklichen Anschluß an den Dreibund kennen, überflüssig, ausdrücklich zu versichern, daß alle Meldungen, die sich auf Verträge mit Rußland beziehen, vollkommen erfunden sind. Auch die „Italie" erklärt die Nachrichten auswärtiger Blätter über einen russisch-italienischen Vertrag für Erfindungen.

Spanien und Portugal.

Ein spanischer Flüchtling, Professor Tarrida del Marmel, der noch kürzlich in Barcelona gefangen saß, giebt der „Revue Blanche" vom 1. Dezember einen Beitrag über die kubanische Frage, der so schließt:

„Um dem mörderischen Kriege schleunigst ein Ende zu machen, sollten wir Spanier den ersten Waffenvortheil wahrnehmen, um der Insel Kuba die politische und administrative Autonomie zu schenken. Dann würden die verständigen Revolutionäre, die die Mehrheit bilden, die Waffen niederlegen und wären die anderen gezwungen, dieses Beispiel zu befolgen. Werden wir den Muth haben, es Italien gleich zu thun, das den Frieden mit dem siegreichen Negus unterzeichnete und dadurch die Freiheit seiner gefangenen Söhne erkaufte? Man möchte es bezweifeln. Wir sind dazu stolz. Wir sind noch immer die Don Quixote, die Cervantes nicht zu bessern vermochte, aber viel lächerlicher als der sympathische Ritter von der traurigen Gestalt, denn der schlimmste Hochmuth nagt an uns, der Hochmuth des Armen, der reich, des Schwachen, der stark scheinen will. Wir haben auch nicht mehr als Entschuldigungsgrund den Heldenmuth von ehedem. Die Conquistadores haben große Reiche in Amerika mit 200 Mann erobert und wir vermögen mit 200 000 Mann einer Insel nicht mehr Herr zu werden. Den überlieferten Adel des spanischen Charakters, die so gerühmte Hidalguia, trifft man nicht mehr bei uns. Vor einigen Tagen mußte die Gendarmerie philippinische Gefangene, die in Cadix ausgeschifft wurden, gegen die Volkswuth schützen! ... Wir müssen eine gute Dosis Stolz, Galle und Groll fallen lassen, wenn wir die verlorene Ruhe und die Achtung der fremden Völker, die wir einzubüßen im Begriffe sind, wiederfinden wollen."

Türkei.

Konstantinopel, 2. Dezember. Nach der „Pol. Korr." herrscht im Offizierkorps große Unzufriedenheit wegen des zwangsweisen Gagenabzugs für die Subskription zur Vervollständigung der Bewaffnung und Ausrüstung der Truppen. Die Abzüge betragen bei manchen Chargen Zweidrittel des Gehalts. Die Maßregel trifft die Offiziere um so härter, als die Gehalte seit einem halben Jahre im Rückstande sind.

Die Nothlage in Indien.

Aus Britisch-Indien wird der „Köln. Ztg." geschrieben:

Die freudige Zuversicht, die angesichts der telegraphischen Meldungen von ergiebigen Regengüssen in Gudschrat und Madras empfunden wurde, wird wieder gedämpft werden durch die Nachrichten, die mit der eben eingetroffenen indischen Post, datirt Kalkutta, den 4. November, über den Stand der Ernte-Aussichten zu uns gelangen. Selbst wenn auch in andern Provinzen noch erlösende Niederschläge fallen sollten, wozu jetzt nach dem Einsetzen der kalten, in Indien erfahrungsgemäß völlig regenlosen Jahreszeit wenig Aussicht ist, kann an der Thatsache nichts mehr geändert werden, daß gerade die wichtigsten Landestheile, die ausgedehnten Ackerbauprovinzen im Norden und Nordwesten, zum Frühling wirklicher Hungersnoth entgegengehen müssen. Schon jetzt, wo die Bevölkerung durch den bevorstehenden Ausfall der künftigen Frühjahrsernte, zu deren Aussaat der Boden zu trocken geworden ist, noch nicht berührt wird, liegen die Verhältnisse im Pendschab, den nordwestlichen und mittlern Provinzen, so schlimm, wie es selbst während der Hungersnöthe von 1860 und 1871 nicht der Fall war; es ist alle Ursache vorhanden, sich auf eine Wiederkehr der entsetzlichen Theuerung von 1876—77 gefaßt zu machen. Noch läßt sich zwar die Lage nicht völlig übersehen, da die Voranschläge für die Ernten der Regierung noch nicht vollzählig zugegangen sind. Im Dezember soll indessen der Bericht des Hon'ble Woodburn fertig werden, der in der letzten Sitzung des kaiserlich gesetzgebenden Raths in Simla, über die an dieser Stelle kurz berichtet wurde, die ersten amtlichen Mittheilungen über Ursache und Ausdehnung der Hungersnoth machte. Seitdem damals der Vizekönig die weitgehendste Hülfe der Regierung in Aussicht stellte, sind in der That verschiedene anerkennenswerthe Maßregeln zu Gunsten der nothleidenden Bevölkerung ergriffen worden. An den Bahnbauten und Bewässerungsanlagen, die den Hungernden und Arbeitslosen Verdienst und Nahrung verschaffen sollen, waren nach dem telegraphischen Bericht des Kalkuttaer Statesman aus Simla Ende Oktober angestellt im Pendschab und den Nordwestprovinzen 26 734 Mann, in Gudschrat 4697, in Gwalior, Bandalkhand und den übrigen eingeborenen Staaten der Zentralprovinzen 17 538 und in Radschputana 2983 Mann. Eine der härtesten Bestimmungen, unter denen die indischen Grundbesitzer zu leiden haben, ist für die nächste Zukunft erheblich gemildert worden: ein Drittel ihres ganzen Einkommens haben die Semindare oder Großgrundbesitzer nach einem ein für allemal festgesetzten Satz ganz ohne Rücksicht auf guten oder schlechten Ausfall der Ernte an die britische Regierung abzuführen, in vier Zahlungen, von denen die Herbstrate die drückendste ist; in der am schwersten heimgesuchten Provinz hat nun der Statthalter nach einer mehrstündigen Besprechung mit den eingeborenen Großen des Landes einen Aufschub für das letzte Drittel dieser Zahlung — für diese Provinz allein 11 240 000 Mark — bewilligt und Vorschüsse aus der Staatskasse zum Ankauf von Saatkorn angeordnet. Diese außerordentliche Milde in der Handhabung der Steuergesetze ist sehr bezeichnend für die ernste Anschauung, die die Regierung von der Lage hat; nicht minder beachtenswerth ist auch der Erlaß, daß alle auf Heimathsurlaub in England befindlichen Beamten sich sofort nach Indien zurückbegeben müssen, wenn nicht bis Mitte November eine entscheidende Wendung zum Bessern eingetreten ist. Selbst der Statthalter von Bombay Lord Sandhurst hat auf seine Winterreise nach Kathiawar verzichtet. — Bei aller hülfreichen Werkthätigkeit ist die Regierung aus guten Gründen noch sehr zurückhaltend mit ausführlichern Berichten über den Stand der Dinge; außer dem nothdürftigsten Zahlenmaterial von Marktpreisen und Tagelöhner-Anstellungen gelangt kaum etwas in eine größere Oeffentlichkeit. Um so tiefern Eindruck machen die Erzählungen der Augenzeugen. Ein Reisender, der aus den Zentral-Provinzen nach Kalkutta kam, giebt dem „Friend of India" einen anschaulichen Bericht von dem furchtbaren Elend. Alle Landstädte sind überfüllt von hungernden Dörflern, die ihre letzten Habseligkeiten gegen Nahrung eintauschen wollen. Alle Eisenbahnzüge werden von den Unglücklichen, die schon zu jammervollen Skeletten abgemagert sind, förmlich bestürmt und belagert, bis die Reisenden Almosen hinausreichen. Auf manchen Stationen mußten die allzu eifrigen Bettler vom Zuge fortgepeitscht werden. Bis zu zwanzig Leichen Verhungerter werden wohl bei jeder Stadt wöchentlich auf den Landstraßen und im Schutze der Stadtmauern aufgelesen, ausgesetzte Kinder werden in Massen in die Findelhäuser eingebracht. Dies Elend reicht hinauf bis nach Allahabad, der „Gottesstadt", am Zusammenfluß von Ganges und Dschamna. In diesem reichlich mit künstlichen Bewässerungsanlagen versehenen Landstrich ist die Bevölkerung, ähnlich wie in Midnapur in Unterbengalen, sogar dazu übergegangen, mit Gewalt die Schleusen der Kanäle zu öffnen, um Wasser für ihre Felder zu bekommen. Starke Truppenabtheilungen begehen von jetzt ab die Böschungen der Kanäle bei Tag und Nacht, um solche Thaten der Verzweiflung zu verhindern, für die schon im uralten Gesetzbuch Manus und in den Erlassen Timur Lengs (Tamerlans), der für Indiens Bewässerung viel gethan hat, die strengsten Strafen ausgesetzt sind. Diese Gewaltthätigkeiten der aufs äußerste erregten Volksmenge in den überfüllten Städten sind übrigens mit die bedenklichsten Folgen der sich zuspitzenden Nothlage.

Marine und Schiffahrt.

Ueber den Verkehr im Kaiser Wilhelm-Kanal während des ersten Betriebsjahrs vom 1. Juli 1895 bis 30. Juni 1896 werden amtlich eingehende Nachweise veröffentlicht: Den Kanal haben in diesem Zeitraum befahren 16 831 abgabepflichtige Schiffe mit einem Raumgehalt von 1 505 983 Registertons netto, darunter 7531 Dampfschiffe im Raumgehalt von 1 140 578 Registertons; 14 957 Schiffe führten die deutsche Flagge, 3 die belgische, 184 die britische, 812 die dänische, 8 die französische, 381 die niederländische, 60 die norwegische, 84 die russische, 336 die schwedische und 9 eine sonstige fremde Flagge. Von den Schiffen, die den Kanal in der Richtung Brunsbüttel—Holtenau befahren haben (im Ganzen 8398 mit 726 293 Registertons Raumgehalt), kamen 3736 aus Elbhäfen, 519 aus anderen deutschen Nordseehäfen, 149 aus britischen, 257 aus niederländischen, belgischen und Rheinhäfen, 37 aus anderen westlichen und südlichen Häfen, 2897 aus Häfen des Kanals und der Obereider und 803 aus Häfen der Untereider. Von diesen Schiffen gingen 3991 nach deutschen Ostseehäfen, 245 nach russischen (finnischen), 384 nach schwedischen, 3 nach norwegischen und 894 nach dänischen Häfen, während 2853 Schiffe nach Häfen des Kanals und der Obereider und 118 nach Häfen der Untereider gingen. In umgekehrter Richtung (Holtenau—Brunsbüttel) haben den Kanal befahren 8433 Schiffe mit 779 690 Registertons Raumgehalt; davon kamen 3916 aus deutschen Ostseehäfen, 351 aus russischen (finnischen), 671 aus schwedischen, 7 aus norwegischen, 619 aus dänischen, 2718 aus Häfen des Kanals und der Obereider, 154 aus solchen der Untereider, und es gingen hiervon 3095 Schiffe nach Elbhäfen, 642 nach anderen deutschen Nordseehäfen, 171 nach britischen, 346 nach niederländischen, belgischen und Rheinhäfen, 61 nach anderen westlichen und südlichen Häfen, 2904 nach Häfen des Kanals und der Obereider und 717 nach Häfen der Untereider. An Kanalabgabe sind 827 876 Mark und an Gebühren im Ganzen (einschließlich der Schleppgebühren 2c.) 896 452 Mark erhoben worden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin,** 3. Dezember. Der auf einer Studienreise durch Deutschland begriffene Prinz von Siam traf heute Vormittag mit dem um 10 Uhr 42 Min. aus Berlin ankommenden Zuge hier ein. Auf dem Bahnhofe wurde der Prinz vom Herrn Polizeipräsidenten Dr. v. Zander sowie den Direktoren des „Vulkan", Herren Stahl und Zimmermann empfangen. Nach kurzem Aufenthalt im Hotel de Prusse, woselbst der Prinz mit seinen Begleitern Absteigequartier genommen, begab derselbe sich zur Werft des „Vulkan" hinaus, um die dortigen Anlagen zu besichtigen. Die Rückkehr dürfte um 1½ Uhr erfolgen, alsdann wird im Hotel de Prusse ein Gabelfrühstück eingenommen und erfolgt am Nachmittag bereits wieder die Abreise nach Berlin.

* Am 20. Dezember, dem Sonntage vor Weihnachten, werden die Annahme- und Ausgabeschalter für Packete wie an Wochentagen für den Verkehr mit dem Publikum offen gehalten werden.

* Nachdem das Gastspiel des Herrn Dr. Seidel am hiesigen Stadttheater sein Ende erreicht, erwuchs der Direktion die Pflicht, wiederum für Ersatz zu sorgen, und stellte sich uns gestern ein Heldentenor in der Person des Herrn Otto Engel vom Stadttheater in Magdeburg als „Lohengrin" in Wagners gleichnamiger Oper vor. Der Sänger verfügt über eine klang-

..lle und recht ausgiebige Stimme, sodaß er für [di]e an sich sehr dankbare Partie des Schwapen[...]tters als ein durchaus geeigneter Vertreter er[wie]s[...]en, zumal der Künstler auch im Spiel a[ne]rkennenswerthe Gewandtheit entwickelte. [Gel]ingt es, Herrn Engel dauernd für d[ie] heimische Opernbühne zu erhalten, so dürfte d[am]it eine tüchtige Kraft für das erste Fach ge[wo]nnen werden. Die Besetzung der Oper war i[m] Uebrigen die gleiche wie bei früheren Aufführungen. Das Haus zeigte eine wahrhaft erschreckende Leere, was bei einer so trefflichen Aufführung, wie wir sie gestern sahen, auf das lebhafteste zu bedauern ist.

— Dem Herrenhause ist seitens der Minister des Innern, der öffentlichen Arbeiten und für Handel und Gewerbe der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Heranziehung der Fabriken u. s. w. mit Vorausleistungen für den Wegebau in der Provinz Pommern überreicht worden, des Inhalts, daß, wenn ein öffentlicher Weg in Folge der Anlegung von Fabriken, Bergwerken, Steinbrüchen, Ziegeleien oder ähnlichen Unternehmungen vorübergehend, oder durch deren Betrieb dauernd, in erheblichem Maße abgenutzt wird, auf Antrag derjenigen, deren Unterhaltungslast durch solche Unternehmungen vermehrt wird, dem Unternehmer nach Verhältniß dieser Mehrbelastung, wenn und insoweit dieselbe nicht durch die Erhebung von Chausseegeld gedeckt wird, ein angemessener Beitrag zu der Unterhaltung des betreffenden Weges auferlegt werden kann. Die Begründung bezieht sich auf einen Beschluß des pommerschen Provinzziallandtages und auf zustimmende Erklärungen der Kreisausschüsse.

* Das für den Umbau des brasilianischen Panzers „24 de Majo“ auf der Werft des „Vulkan“ benutzte Schwimmdock ist gestern auf der kaiserlichen Werft in Kiel wieder eingetroffen. Die Ueberführung von Swinemünde nach Kiel dauerte 40 Stunden, als Schlepper wurden die Dampfer „Atlas“ und „Gladiator“ benutzt.

* Wegen Betruges wurde hier heute die unverehelichte Martha Frank festgenommen. Dieselbe soll eine Anzahl von Geschäftsleuten dadurch beschwindelt haben, daß sie unter falschen Vorspiegelungen Waaren ohne Zahlung entnahm.

* Bei einem Tanzvergnügen, das in der Nacht vom Sonntag zum Montag in der Philharmonie stattfand, hat sich ein Unbekannter aus der Garderobe einen ihm nicht gehörigen Winterüberzieher im Werthe von 75 Mark geben lassen.

* In der Alleestraße bemerkte vorletzte Nacht ein Privatwächter, wie mehrere Leute über den Zaun des Moede'schen Zimmerplatzes zu klettern versuchten. Der Wächter ging auf die Kerle los, um dieselben anzuhalten, er wurde aber mit Steinwürfen empfangen und traf ihn ein Stein an der linken Seite.

— Für das Verhältniß zwischen Dienstherrschaft und Dienstboten ist folgende Entscheidung von besonderer Wichtigkeit: Ein in Stellung befindliches Dienstmädchen hatte, um eine Hochzeit in seiner Familie mitzumachen, seine Herrschaft um einen Urlaub von drei Tagen gebeten. Er wurde unter der Bedingung gewährt, daß das Mädchen eine Vertreterin während seiner Abwesenheit stellte. Da nun das Mädchen weiter keine Bekannte hatte, ließ es von einer Gesindevermietherin die gewünschte Ersatzperson besorgen, welche denn auch rechtzeitig antrat. Während der Stellvertretung erhielt das neue Mädchen ein Zwanzigmarkstück zum Einkauf von Lebensmitteln, mit welchem es das Weite suchte. Da es nicht gelang, die Durchgängerin zu ermitteln, so wurde das beurlaubte Mädchen bei seiner Rückkehr für den Schaden haftbar gemacht, indem ihm die 20 Mark vom Lohne abgezogen wurden. Das Mädchen ließ sich das nicht gefallen, sondern klagte gegen die Herrschaft auf Zahlung der 20 Mark und erzielte damit, daß dieselbe zur Zahlung verurtheilt wurde, weil sie es unterlassen habe, die Ehrlichkeit der Stellvertreterin zu prüfen.

— Nach dem Tode eines Gemeindebeamten hatte sich herausgestellt, daß er Unterschlagungen begangen hatte. Die Wittwe beanspruchte Wittwen- und Waisengeld. Der betreffende Magistrat versagte ihr dieses unter der Behauptung, daß er mit dem Verstorbenen einen privatrechtlichen Vertrag abgeschlossen und der Verstorbene den Gemeindebeschluß wegen des Wittwen- und Waisengeldes genehmigt habe. Das Reichsgericht hat dagegen ausgeführt, daß die einem fest angestellten Gemeindebeamten ausgesetzte Besoldung nicht die Natur einer vertraglichen Gegenleistung für seine amtlichen Dienste, sondern die Natur einer mit seinem Amte verbundenen Rente habe, die dazu bestimmt sei, ihm ein seinem Amte entsprechendes standesgemäßes Auskommen zu gewähren. Die Besoldung eines Beamten — so sagt das Reichsgericht — umfaßt nicht allein das an ihn während der Dauer seiner amtlichen Stellung zu zahlende Gehalt, sondern alle ihm von der Anstellungsbehörde für die Uebernahme und Fortführung seines Amtes ausgesetzten Vortheile, die darauf abzielen, seine Lebensstellung als Beamter zu sichern. Hiernach bildet nicht nur das Gehalt, sondern auch die Pension und das Wittwen- und Waisengeld einen Bestandtheil der dem Beamten für sein Amt ausgesetzten Rente und für die Klagbarkeit der letzteren gilt derselbe Rechtsgrundsatz wie für die Klagbarkeit des Gehalts. Die Voraussetzungen für ihre Begründung und ihren Verlust sind nach öffentlichem Rechte zu beurtheilen. Nach öffentlichem Recht tritt der Verlust der Beamtenpension wegen einer im Amte begangenen an sich mit dem Verluste des Amtes bedrohten strafbaren Handlung dann nicht ein, wenn nicht gegen den Beamten, bevor er pensionirt war, entweder eine mit dem Verluste des Amtes verbundene Strafe durch Strafurtheil ausgesprochen, oder ein mit dem Urtheil auf Dienstentlassung endigendes Disziplinarverfahren eingeleitet worden war. Die Thatsache, daß der Ehemann der Klägerin Unterschlagungen im Amte verübt hatte, würde also, wenn sie etwa nach dessen Pensionirung entdeckt worden wäre, den Verlust seiner Pension nicht zur Folge gehabt haben. Im vorliegenden Falle ist der Ehemann im Amte gestorben, seine Unterschlagungen sind erst nach seinem Tode entdeckt worden, ein Urtheil auf Verlust seines Amtes ist im Straf- und Disziplinarverfahren gegen ihn nicht erlassen. Ein öffentlich rechtlicher Grund für den Verlust seines Amtes und der aus letzterem fließenden Besoldungsansprüche gegen die Anstellungsbehörde ist hiernach nicht gegeben, und da zu den Besoldungsansprüchen auch das Recht auf Wittwen- und Waisengeld gehört, so ist auch dieses Recht nicht erloschen.

Kammermusik.

Unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Frl. Emma Plüddemann, sowie der Herren Direktor Ed. Behm (Pianoforte) und Eugen Sandow (Violoncello) fand gestern bei zahlreichem Besuch im Saale der Abendhalle der zweite Kammermusikabend des Herrn Direktor P. Wild statt. Der erste Theil des Programms war ausschließlich dem Andenken C. Loewe's gewidmet, was um so dankenswerther erscheinen muß, als dadurch den Zuhörern Gelegenheit gegeben wurde, der Wiedergabe einer größeren Tondichtung des verewigten Meisters auf dem Gebiet der reinen Instrumentalmusik beiwohnen zu können. Es war das G-moll-Trio, was Herr Wild für diesen Zweck gewählt hatte, ein Werk, für welches der Komponist selbst eine besondere Vorliebe hegte und das er auf seinen Konzertreisen wiederholt zur Aufführung gebracht hat, so zuletzt in Wien 1844, bei welcher Gelegenheit er zwei Mitglieder des berühmten kleinen Beethoven'schen Quartetts: Mayseder und Groß (Violine und Cello) zu Partnern hatte. Die Ausführung gestaltete sich auch gestern zu einer echt künstlerischen. Sowohl Herr Behm, als auch die Herren Wild und Sandow unterzogen sich mit innigster Hingabe ihrer nicht leichten Aufgabe, die mannigfaltigen Schönheiten des anmuthenden Tongemäldes in's rechte Licht zu stellen, was ihnen auch bestens gelang. Das Interesse der gespannt lauschenden Zuhörer wuchs von Satz zu Satz, und reicher Beifall lohnte am Schluß den ausführenden Künstlern.

Frl. Plüddemann sang darauf zwei Lieder von Loewe: „Süßes Begräbniß“ und „Niemand hat's gesehen“. Wenngleich es anfänglich eine gewisse Mißstimmung erregte, daß die geschätzte Sängerin das viel versprechende Lied „Jungfrau Lorender“ nicht zum Vortrag brachte, so söhnte dieselbe durch die Noblesse ihres Gesanges bald Alles wieder aus, und der reiche Applaus, den sie erntete, zeigte, daß sie auch gestern wieder verstand, sich die Sympathien der Hörer zu erwerben. Auch ihre späteren Liederspenden wurden dankbarst entgegengenommen, namentlich schienen von diesen „Das Ständchen“ von J. Scheffer und „Liebeslied aus Hafis“ von M. Plüddemann besonders gefallen zu haben.

Mit besonderer Spannung sah man der letzten Nummer des Programms, einem Trio in E-moll (Manuskript) von Ed. Behm, entgegen. Der hier durch seine ansprechenden Lieder bereits aufs vortheilhafteste bekannte Komponist führte seine Zuhörer mit diesem Werk auf ein Gebiet, auf dem nur gereifte Künstlerschaft mit Erfolg zu schaffen vermag. Herrn Behm ist es gelungen, auch hier den Erwartungen zu entsprechen, die man ihm entgegenbringen durfte. — Der frische Zug, welcher das „Allegro“ belebt, würde vielleicht noch mehr Wirksamkeit auf den Hörer ausüben, wenn sich ein oft plötzlich eintretender Wechsel in der harmonischen Gestaltung weniger bemerkbar machte. Von günstigster Wirkung ist das stimmungsvolle „Adagio“ und auch das „Molto agitato“ fesselt ungemein. Daß der am Schluß der gelungenen Ausführung sich allseitig kundgebende Beifall auch besonders dem Komponisten galt, zeigte sich darin, daß man diesen durch Hervorruf auszeichnete. — r.

Zentralhallen.

Seit vorgestern führt die Direktion der Zentralhallen ein neues Spezialitäten-Programm vor, welches wohl geeignet ist das Interesse des Publikums trotz der Nähe der Festtage wach zu rufen, denn dasselbe bringt eine Reihe origineller Gaben, welche für Stettin neu sind. Im Vordergrunde stehen wieder akrobatische Uebungen, man sollte glauben, daß es kaum möglich sei etwas neues zu bieten, aber man wird von dem Gegentheil überzeugt, wenn man die Leistungen der Allisens sieht; schon im 1. Theil des Programms geben dieselben in der Stellung an Leiter-Pyramiden erstaunliche Proben ihres Könnens, aber diese werden im 2. Theil noch übertroffen durch ein Potpourri in Parterre-Gymnastik, bei dem sie sich als Meister in ihrem Fache beweisen. Mit anscheinend spielender Leichtigkeit führen sie die schwierigsten, fast durchweg neuen Trics aus, ein Doppelsaltomortale folgt dem anderen und selbst an Schulter zu Schulter werden solche ausgeführt, auch der Stand von vier Männern auf einander dürfte zu den schwierigsten Leistungen auf dem Gebiete der Gymnastik gehören. Nicht minder erstaunlich sind die Darbietungen der Hand- und Kopfequilibristen The Wittingtons, dieselben entwickeln bei elegantem Auftreten eine bewundernswerthe Kraft in Kopf- und Handständen und geben zum Schluß sogar Kopf auf Kopf ein Konzertstück zum Besten. — Als Improvisator bietet Herr Samson eine eigenartige Unterhaltung, er nennt sich „Blitzdichter“ und es muß zugestanden werden, daß derselbe mit erstaunlicher Schnelligkeit nach beliebig gegebenen Worten Reime schmiedet, welche zum Theil des Humors nicht entbehren; besonders fand am Schluß der Vortrag des Monologes aus „Hamlet“, in welchem er eine Reihe der sonderbarsten Wörter in geschickter Weise „einreimte“ Beifall. Vielen Spaß bereiten die beiden Excentrics Hill und Hull mit ihrer lebenden Puppe Henriette und die musikalischen Klowns Tom und Jack haben den Vorzug, daß sie nicht nur komisch wirken, sondern auch musikalisch recht Tüchtiges leisten. In Tänzen seiner Heimath stellt sich das spanische Van-Malaga-Trio vor, besonderen Beifall ernten dieselben jedoch als Tamborin-Schläger, als solche haben sie es zu einer frappirenden Fertigkeit gebracht. Recht Tüchtiges bietet ferner die Familie Kransel auf musikalischem Gebiet, es ist eine echte Musikantenfamilie, und alle Glieder derselben sind von musikalischem Geist erfüllt, wie die Vorträge beweisen. Auch eine Soubrette fehlt nicht im Programm, es ist Frl. Fanny Behrens, eine anziehende Erscheinung mit kleiner Stimme, aber lebhaftem Vortrag. Mit der Zusammenstellung des Programms hat Herr Direktor Schmidt wieder Geschick bewiesen und dürfte dasselbe seine Anziehungskraft bis zum 15. Dezember bewähren, von welchem Tage ab die Zentralhallen bis zum Weihnachtsfest geschlossen bleiben. —r.

Aus den Provinzen.

4 Greifenberg, 2. Dezember. Wegen Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im benachbarten Regenwalder Kreise dürfen auf den dortigen Bahnstationen keine Schweine verladen werden, weshalb sich der ganze Verladungsverkehr nach hier gezogen hat. Nun hat der Landrath verfügt, daß im hiesigen Kreise nur Dienstags und Freitags in jeder Woche Klauenvieh auf dem hiesigen und Treptower Bahnhof verladen werden darf, im Treptower Vormittags und hier Nachmittags; jedes Stück Vieh ist erst vom Kreisthierarzt auf seinen Gesundheitszustand zu untersuchen und haben die Besitzer ein Attest ihrer Gemeindebehörde vorzulegen, daß der Ort seuchenfrei ist. Die Kosten haben die Viehbesitzer zu tragen; der Hausirhandel mit Schweinen ist vorläufig verboten.

D. Schlawe, 2. Dezember. Der in den weitesten Kreisen unserer Stadt und darüber hinaus hoch geachtete Justizrath Wrede ist gestern Abend im Alter von 67 Jahren plötzlich verstorben, ein Schlaganfall hat seinem Leben ein jähes Ende bereitet.

× Prenzlau, 3. Dezember. Selbst in unangenehmen Lebensverhältnissen muß man die Gemüthlichkeit nicht verlieren, es läßt sich Alles in „Freundschaft“ abwickeln. Das beweist folgendes Inserat in der heutigen Nummer des hiesigen „Kreisblattes“: „In Folge freundschaftlichen Uebereinkommens erklären wir unsere Verlobung für aufgelöst. Gertrud Flügge aus Prenzlau, Ernst Krug aus Dresden.“

Gerichts-Zeitung.

— Wegen unmenschlicher Behandlung der eigenen geisteskranken Tochter hatten sich der Rentner B. und seine Frau aus Laubhütte bei Grund (Harz) vor der Strafkammer zu Göttingen zu verantworten. Die aus erster Ehe des Mannes stammende Tochter wurde im Juli d. J. von einem Gendarmen in einem Bette in einem Raume, der neben dem Pferdestalle liegt und von diesem nur durch eine dünne Bretterwand getrennt war, eingesperrt gefunden. Die Anna B. war nur mit einem Hemde und Taille bekleidet, ihre Haare schienen seit Monaten nicht gekämmt zu sein, die Nägel an den Füßen waren so lang, daß sie krumm gewachsen waren. Im Raume herrschte die denkbar größte Unsauberkeit. Der Dunst aus dem Stalle war in dem Verschlage der Eingeschlossenen stark zu bemerken. Die Angeklagten sollen den Zustand der Tochter durch mangelhafte Fürsorge herbeigeführt haben. Nach ihrer Auffindung wurde sie als geisteskrank in der Göttinger Irrenanstalt untergebracht, in der sie nach kurzer Zeit 16 Pfund an Körpergewicht zugenommen hat. Die Aerzte äußern sich dahin, daß die Art der Einsperrung und die mangelhafte Pflege wohl geeignet gewesen seien, das Leben zu gefährden. Das Urtheil lautete für den Ehemann B. auf 2 Jahre, für die Ehefrau auf 1 Jahr Gefängniß.

Dijon, 1. Dezember. Der Schlächter Pacotte wurde von den Assisen wegen der Ermordung einer ganzen Familie zum Tode verurtheilt. Er hörte die Verkündigung des Urtheils ruhig an, obgleich an ihm Zeichen einer hochgradigen Erregung deutlich erkennbar waren. Draußen vor dem Gerichtsgebäude nahm die Volksmenge das Urtheil mit Jubelgeschrei auf.

Vermischte Nachrichten.

Bromberg, 1. Dezember. In seiner Zelle erhängte sich gestern der Käthner Peter Borczewek aus Wygoda, der unter dem Verdacht stand, die Ausdingerin Wittwe Dzierkowicz in Wygode ermordet zu haben. B. hatte Tags zuvor dem Untersuchungsrichter ein volles Geständniß abgelegt, es liegt deshalb die Vermuthung nahe, daß B. den Selbstmord aus Furcht vor der Strafe vollführt hat.

δ Graz, 3. Dezember. Bei Pragerhof stieß ein von Triest kommender Lastzug mit einem andern Zuge zusammen, wobei mehrere Waggons zertrümmert und einige Personen verletzt wurden.

Prag, 2. Dezember. Das „Prager Abendblatt“ meldet aus Brux: Gestern Abend entstand in der Fahrbahn der Bahnhofstraße in Brux in Folge von Nachsenkung ein Loch von einem Meter Durchmesser und 30 Zentimeter Tiefe. Die alsbald eingeleiteten Erhebungen ergaben, daß das Ereigniß rein lokaler Natur und ein Grund zur Beunruhigung nicht vorhanden ist.

Teplitz, 2. Dezember. Bei dem Bahnbau Teplitz-Lobositz entstand bei Anperschin in Folge von Bergabgrabungen seit dem letzten Sonnabend eine Rutschung der Erdschichten, durch welche die vorüberführende Straße theilweise verschüttet wurde. Ein starkes Aufgebot von Arbeitern ist Tag und Nacht beschäftigt, um das immer mehr nachstürzende Erdreich wegzuschaffen.

γ Pest, 3. Dezember. Der Kronstädter Zug ist in der Nähe von Schasburg entgleist. Drei Waggons und die Maschine sind zertrümmert. Mehrere Personen wurden dabei verletzt.

— Die Aussichten auf schnelle Beilegung des Hafenarbeiterstreiks in Hamburg erscheinen leider getrübt. Nach telegraphischer Meldung hat gestern die Versammlung des Hamburger Arbeitgeberverbandes, bestehend aus Delegirten der 12 Berufsverbände und Mitgliedern der gewerblichen und kaufmännischen Unternehmen, die Einsetzung eines Schiedsgerichts einstimmig abgelehnt. Was für diesen Beschluß maßgebend gewesen, ist bisher nicht ersichtlich. Man wird billiger Weise, ehe man ein Urtheil über die Haltung der Arbeitgeber fällt, die Motivirung der Ablehnung abwarten müssen. Daß gewichtige Gründe dafür geltend gemacht sein müssen, geht aus dem Umstand hervor, daß die Entschließung einstimmig erfolgt ist. Vielleicht aber handelt es sich nur um formale und zu beseitigende Einwendungen. Von allgemeinen Gesichtspunkten aus wird man jedoch dem Bedauern Ausdruck geben müssen, daß sich der angestrebten Einigung Hindernisse in den Weg stellen.

Bremen, 2. Dezember. Die Streikenden acceptirten die Bedingungen der Lagerhaus-Gesellschaft. Der Streit ist somit beendet.

Rotterdam, 2. Dezember. Die hiesigen Hafenarbeiter beschlossen, vorläufig einen Ausstand zu verwerfen.

London, 2. Dezember. Der Werftarbeiterausstand in West-Hartlepool ist durch gütlichen Ausgleich beendet.

Schiffsnachrichten.

β Brüssel, 3. Dezember. Eine Gasexplosion fand an Bord des Dampfers „Manitu“, von Cadix kommend, auf der Schelde gegenüber der Ortschaft Fatnet statt. Das ganze Oberdeck wurde zerstört und ein Offizier getödtet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Dezember. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Klar. Temperatur — 3 Grad Reaumur. Nachts — 7 Grad. Barometer 769 Millimeter. Wind: Ost.

Weizen still, per 1000 Kilogramm loko 163,00—170,00, Termine ohne Handel.

Roggen still, per 1000 Kilogramm loko 123,00—127,00, Termine ohne Handel.

Gerste per 1000 Kilogramm loko pommersche 128,00—132,00, feine Braugerste 140,00 bis 160,00.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 128,00 bis 133,00.

Spiritus behauptet, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,5 Gd., Termine ohne Handel.

Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 170,00, Roggen 127,00, 70er Spiritus —,—.

Nichtamtlich.

Petroleum loko 10,65 verzollt, Kasse 5/12 Prozent.

Rüböl loko 56,25 B., per Dezember 57,25 B., per April-Mai 57,25 B.

Berlin, 3. Dezember (Amtlicher Bericht.) Weizen per Dezember 178,00 bis 178,75, per Mai 1897 174,75 (nichtamtl. Notirung).

Roggen per Dezember —,— bis —,—, per Mai 1897 130,75 (nichtamtl. Notirung).

Rüböl per Dezember 58,20, per Mai 57,50.

Spiritus loko 70er 37,60, per Dezember 70er 42,20, per Mai 70er 43,10.

Hafer per Dezember 129,50.

Mais per Dezember 99,00.

Petroleum loko 21,20.

London, 3. Dezember. Wetter: Veränderlich.

Berlin, 3. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	103,80
do. do. 3½%	103,75
do. do. 3%	98,50
Deutsche Reichsanl. 3%	98,20
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,25
do. do. 3%	92,60
do. Neuländ. Pfdbr. 3½%	99,75
3% neuländ. Pfandbriefe	92,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100,90
do. 3%	92,75
Italienische Rente	91,50
do. 3% Eisenb.-Oblig.	55,20
Ungar. Goldrente	103,70
Rumän. 1881er am. Rente	100,10
Serbische 4% 95er Rente	65,80
Griech. 5% Goldr. v. 1890	28,80
Rum. amort. Rente 4%	87,00
Russ. Boden-Credit 4½%	104,10
do. do. von 1880	— —
Mexikan. 6% Goldrente	95,90
Oesterr. Banknoten	169,85
Russ. Banknoten Cassa	216,90
do. do. Ultimo	217,00
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	108,75
do. (100) 4%	105,50
do. (100) 4%	101,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	100,50
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	101,75
Stett. Bul.-Act. Litt. B.	161,60
Stett. Bulc.-Prioritäten	163,00
Stettiner Straßenbahn	— —

Petersburg kurz	215,90
London kurz	203,60
London lang	201,95
Amsterdam kurz	168,50
Paris kurz	80,70
Belgien kurz	80,60
Berliner Dampfmühlen	122,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	66,25
„Union“, Fabrik chem. Produkte	115,75
Varziner Papierfabrik	186,90
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	101,80
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	101,00
Stett. Stadtanleihe 3½%	100,20

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	207,40
Berliner Handels-Gesellsch.	151,25
Oesterr. Credit	228,30
Dynamite Trust	184,60
Bochumer Gußstahlfabrik	162,80
Laurahütte	159,40
Harpener	168,90
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	181,70
Dortm. Union St.-Pr. 6%	50,30
Ostpreuß. Südbahn	92,75
Marienburg-Mlawkabahn	96,10
Mainzerbahn	118,00
Norddeutscher Lloyd	113,10
Lombarden	40,80
Luxemb. Prince-Henribahn	87,90

Tendenz: Fest.

Paris, 2. Dezember, Nachm. (Schluß-Kourse.) Fest.

	2	1.
3% amortisirb. Rente	101,30	—,—
3% Rente	103,25	103,00
Italienische 5% Rente	93,30	92,82½
4% ungar. Goldrente	105,50	105,00
4% Russen de 1889	—,—	—,—
3% Russen de 1891	93,05	93,00
4% unifiz. Egypten	—,—	—,—
4% Spanier äußere Anleihe	59,12	58,50
Convert. Türken	20,27½	20,17½
Türkische Loose	101,00	99,50
4% türk. Pr.-Obligationen	424,00	419,00
Franzosen	753,00	749,00
Lombarden	218,00	—,—
Banque ottomane	531,00	530,00
„ de Paris	802,00	805,00
Debeers	730,00	730,00
Credit foncier	—,—	659,00
Huanchaca	82,00	86,00
Meridional-Aktien	636,00	632,00
Rio Tinto-Aktien	627,50	629,50
Suezkanal-Aktien	3356,00	3350,00
Credit Lyonnais	766,00	762,00
B. de France	3725,00	3700,00
Tabacs Ottom.	310,00	315,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
Wechsel auf London kurz	25,22	25,22
Cheque auf London	25,24	25,24
Wechsel Amsterdam k.	206,43	206,50
„ Wien k.	208,25	208,25
„ Madrid k.	398,50	398,00
„ Italien	4,50	4,62
Robinson-Aktien	204,00	199,00
4% Rumänier	89,50	89,00
5% Rumänier 1892 u. 93	102,25	103,00
Portugiesen	24,87	24,75
Portugiesische Tabaksoblig.	475,00	477,00
4% Russen de 1894	—,—	66,95
Langl. Estat.	102,00	102,00
3½% Russ. An.	— —	100,00
3% Russen (neue)	92,10	92,05
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 2. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen loko 17,25, do. fremder 18,75. Roggen loko 13,50, do. fremder 14,50. Hafer loko —,—, do. fremder 15,00, neuer 13,25. Rüböl loko 63,00, per Mai 60,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 2. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Schlußbericht.) Good average Santos per Dezember 48,75, per März 49,50, per Mai 50,00, per September 50,75. Behauptet.

Hamburg, 2. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Dezember 9,02½, per Januar 9,22½, per Februar 9,32½, per März 9,47½, per Mai 9,65, per Juli 9,82½. Schwach.

Bremen, 2. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 5,90 B. Russisches Petroleum. Loko —,— B.

Wien, 2. Dezember. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,48 G., 8,50 B. Roggen per Frühjahr 7,18 G., 7,20 B. Mais per Mai-Juni 4,34 G., 4,36 B. Hafer per Frühjahr 6,38 G., 6,40 B.

Amsterdam, 2. Dezember. Bancazinn 35,50.

Amsterdam, 2. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 51,00.

Amsterdam, 2. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, per März 199,00, per Mai —,—. Roggen loko sehr ruhig, do. auf Termine wenig verändert, per März 114,00, per Mai 116,00. Rüböl loko 31,00, per Mai 28,50.

Antwerpen, 2. Dezember, Nachm. 2 Uhr — Minuten. Petroleummarkt. (Schluß-Bericht.) Raffinirtes Type weiß loko 18,25 bez. u. B., per Dezember 18,25 B., per Januar 18,50 B., per Januar-März 18,50 B. Ruhig.

Antwerpen, 2. Dezember. Schmalz per November 51,75. Margarine —,—.

Paris, 2. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 25,50 bis 25,75. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Kilogramm per Dezember 26,62, per Januar 26,87, per Januar-April 27,25, per März-Juni 27,75.

Paris, 2. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen beh., per Dezember 21,85, per Januar 22,15, per Januar-April 22,50, per März-Juni 22,90. Roggen ruhig, per Dezember 14,25, per März-Juni 14,50. Mehl ruhig, per Dezember 47,25, per Januar 47,50, per Januar-April 47,90, per März-Juni 48,40. Rüböl ruhig, per Dezember 58,50, per Januar 59,00, per Januar-April 59,25, per Mai-August 59,50. Spiritus ruhig, per Dezember 32,25, per Januar 32,50, Januar-April 33,25, per Mai-August 34,00. — Wetter: Unbeständig.

Havre, 2. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 59,00, per März 59,50, per Mai 59,75. Behauptet.

London, 2. Dezember. 96proz. Javazucker 11,87, stetig. Rüben-Rohzucker loko 9,00, träge. Centrifugal-Kuba —,—.

London, 2. Dezember. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 2. Dezember. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zinn (Straits) 58 Lstr. 2 Sh. 6 d. Zink 17 Lstr. 17 Sh. 6 d. Blei 11 Lstr. 15 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 9 d.

London, 2. Dezember. Spanisches Blei 11 Lstr. 12 Sh. 6 d.

London, 2. Dezember. Chili-Kupfer 48,75, per drei Monate 49 5/16.

London, 2. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Sämtliche Getreidearten träge bei unveränderten Preisen.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 15 540, Gerste 3060, Hafer 42 160 Quarters.

Glasgow, 2. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 48 Sh. 7½ d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 7½ d.

Newyork, 2. Dezember. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 116 000, do. nach Frankreich —,—, do. nach anderen Häfen des Kontinents 53 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 89 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents —,— Qtrs.

Newyork, 2. Dezember. (Anfangskourse.) Weizen per Mai 89,25. Mais per Mai 32,37.

Newyork, 2. Dezember, Abends 6 Uhr.

	2.	1.
Baumwolle in Newyork	7 11/16	7 11/16
do. in Neworleans	7,37	—,—
Petroleum Rohes (in Cases)	7,45	7,45
Standard white in Newyork	6,50	6,50
do. in Philadelphia	6,45	6,45
Pipe line Certificates	105,00	105,00
Schmalz Western steam	4,20	4,20
do. Rohe und Brothers	4,50	4,60
Zucker Fair refining Moscovados	2,87	2,87
Weizen stetig,		
Rother Winter- loko	98,12	—,—
per Dezember	89,12	89,50
per Januar	88,87	89,62
per März	90,50	91,25
per Mai	87,87	88,75
Kaffee Rio Nr. 7 loko	9,75	10 5/32
per Januar	9,10	9,20
per März	9,10	9,25
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,65	—,—
Mais stetig,		
per Dezember	29,00	29,12
per Januar	29,50	30,00
per Mai	32,12	32,50
Kupfer	11,40	11,40
Zinn	12,85	12,85
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	4,00

Chicago, 2. Dezember.

	2.	1.
Weizen stetig, per Dezember	79,12	80,25
per Januar	79,87	80,87
Mais stetig, per Dezember	23,00	23,00
Pork per Dezember	6,85	6,80
Speck short clear	4,00	—,—

Woll-Berichte.

London, 2. Dezember. Wollauktion. Tendenz fest, Preise unverändert bei lebhafter Betheiligung.

Wasserstand.

* Stettin, 3. Dezember. Im Revier 5,55 Meter = 17' 6".

Telegraphische Depeschen.

Paris, 3. Dezember. Die Meldung eines Gegenbesuchs des Präsidenten Felix Faure in Petersburg wird nunmehr bestätigt; der Zeitpunkt ist jedoch noch nicht festgesetzt, derselbe hängt von den Besuchen ab, welchen die Kaiser von Oesterreich und Deutschland dem russischen Hofe abstatten werden. In parlamentarischen Kreisen herrscht die Meinung, daß es nicht nothwendig sei, während der Abwesenheit des Präsidenten gesetzlich für dessen Substitution Fürsorge zu treffen. Der Präsident bleibt auch während der Reise Chef des Staates und kann in der ihm geeignet erscheinenden Weise Regierungsakte vollziehen und die nothwendigen Unterschriften abgeben.

Paris, 3. Dezember. Die französische Regierung hatte in Erfahrung gebracht, daß Prinz Louis Napoleon anläßlich des 2. Dezember mit dem Plane umging, an sämtliche imperialistische Komitees eine Proklamation zu erlassen. Sie ertheilte in Folge dessen den Befehl, diese Proklamationen zu beschlagnahmen, was auch auf dem hiesigen Nordbahnhofe geschehen ist.

Paris, 3. Dezember. Die Untersuchung, welche bezüglich der blutigen Schlägerei zwischen französischen und belgischen Arbeitern in Puisieux eingeleitet worden ist, hatte die Verhaftung von sechs belgischen Arbeitern zur Folge. Französischen Blättern zufolge werden diese Verhafteten nicht nur des Mordversuchs an einem französischen Arbeiter, sondern auch des Diebstahls von 8000 Fres., welcher bei einem Pachtgute begangen, angeklagt werden.

Paris, 3. Dezember. Drei sozialistische Abgeordnete haben gestern in der Kammer ein Gesetzprojekt eingebracht, nach welchem die 13- und 28tägigen Uebungen der Ersatzpflichtigen aufgehoben werden sollen. Die Ersatzpflichtigen können Frankreich in einem Kriegsfalle doch nicht retten. Der Unterhalt derselben koste jährlich 20 Millionen Franks.

Aus Toulon kommt die Nachricht, daß drei Korporäle, welche überführt worden sind, anarchistische Propaganda in ihren Regimentern gemacht zu haben, verhaftet wurden. In den Kasernen wurden zahlreiche anarchistische und sozialistische Flugblätter, sowie Broschüren zur Fabrikation von Bomben und sonstigen Explosivstoffen beschlagnahmt.

London, 3. Dezember. Aus Sansibar wird gemeldet, daß der italienische Generalkonsul in Sansibar und die Kapitäne der italienischen Kriegsschiffe „Volturns“ und „Stafetta“ mit sechs andern Offizieren von den Eingeborenen in Madagajo an der Somaliküste getödtet worden sind. Einzelheiten fehlen noch.

Bukarest, 3. Dezember. Dem Kammerpräsidenten ist es bereits gelungen, ein neues, größtentheils aus jüngeren Liberalen bestehendes Kabinet zu bilden.